

So begeistert man Menschen

Radiomoderator Paul Johannes Baumgartner hält Vortrag im Weiterbildungszentrum der Hochschule

Deggendorf. Als „Baum-Paul“ hat er sich bei einem breiten Publikum einen Namen gemacht. Paul Johannes Baumgartner, ein gebürtiger Bayerwäldler, ist Radiomoderator und Kommunikationstrainer. Das dimt (Deggendorf Institute of Management & Technology), Weiterbildungszentrum der Hochschule, lud ihn zu einem Impulsvortrag ein. Baumgartner sprach vor fast 200 Zuhörern zum Thema „Menschen begeistern...“ und forderte gleichzeitig ihre Mitarbeit und Konzentration. Mit der Fähigkeit zu begeistern, so sein Credo, könnte man die Kommunikation mit anderen Menschen deutlich verbessern und sie für sich gewinnen.

„Geht es Ihnen gut – Hand hoch!“ Mit sichtbarer Routine stürmte Baumgartner die „Bühne“ des Josef-Rädlinger-Hörsaals und nahm den Raum zwischen Tür und Fenster, Tafel und Auditorium ein. „Was ist eigentlich Begeisterung?“, fragte er, „der Herr mit der Brille da vorne links, die Dame mit den roten Haaren?“ Immer wieder bezog er in den folgenden anderthalb Stunden sein Auditorium mit ein

und forderte ihre Antworten.

Begeisterung, so referierte er, gehöre wesentlich zur Kommunikation mit dazu und bedeute damit auch Zeit und Raum miteinander teilen. Beim größten Begeisterungsfaktor müsste man erst einmal in den Spiegel schauen. Dieser aufrichtige und wohlwollend-respektvolle Blick in den Spiegel, stellte er fest, hätte sich aber leider noch nicht recht herumgesprochen. „Dabei sind in einem Kommunikationsprozess nur sieben Prozent für den reinen Inhalt verantwortlich“, erklärte Baumgartner. Zu 38 sei dagegen die Stimme und gar zu 55 Prozent die Körpersprache entscheidend.

Besonders die Lehrer seien ein leuchtend-negatives Beispiel für eine nur schwach entwickelte Kommunikation mit ihren Schülern. Oft, so konstatierte Baumgartner, selbst Kind von zwei Lehrern, hätten die



Brachten den Hörsaal zum vibrieren: Mit verschiedenen Übungen zeigte Baum-Paul den Zuhörern wie sie ihre Stimme verbessern können.

– Foto: tj

Pädagogen ganz tolle Inhalte, die sie aber leider nur mit einer schwach entwickelten Stimme und einer nur mäßigen Körperprä-

senz rüberzubringen versuchen.

Dabei sei gerade die Stimme ein Geräusch, das Emotionen transportiere – sprachlich und ließ erst den volltönenden Sound eines laufenden Porschemotors, dann das nervzerfetzende Quietschen eines Zahnarztbohrers ertönen. Die Stimme sei ein Wirkungs- und Folterinstrument. Sie müsste im Idealfall Aussehen und Tätigkeit eines Menschen erfolgreich unterstützen. Als Demonstrationsbeispiel zeigte er David Beckham, der trotz adonishafter Gestalt während eines Interviews mit wenig souveräner Stimme sprach. Dem stellte er den Funkverkehr im Januar 2009 zwischen dem Piloten Chesley Sullenberger und einem Fluglotsen gegenüber. Während der Lotse hörbar nervöser wurde,

blieb die Stimme Sullenbergers ruhig, bis er seinen Airbus erfolgreich auf dem Hudson River notgelandet hatte.

Als Beweis für eine deutlich hörbare Verbesserung der eigenen Stimme hielt Baumgartner eine kleine Stimmbildung ab. Am Anfang und nach jeder Übung forderte er die Übenden auf, laut und deutlich „Hmmm“ zu sagen. Immer lauter geriet dies Summen, bis am Ende der ganze Saal vibrierte. Vizepräsident Prof. Dr. Klaus Nitsche bedankte sich beim Referenten mit einer kleinen Skulptur des griechischen Philosophen Sokrates, der Jahrgabe der Hochschule. In seinem Grußwort stellte Prof. Nitsche die These auf, dass die Hochschule die Aufgabe habe, Studierende möglichst qualifiziert und dabei möglichst schnell und billig auszubilden. Dieser These stehe die Antithese gegenüber, dass die Hochschule die weitere Aufgabe habe, die Bevölkerung ins Haus zu holen, um diesen Themen anzubieten, die interessanter sind als die angebotenen Fachthemen. Dies sei mit „Baum-Paul“ gelungen.

– tj